

Stadtplanungsforum Stuttgart
Der Vorsitzende: Manfred Josef Pauli
Rosenbergstr. 123
70193 Stuttgart
0711/63 69 719
www.stadtplanungsforum.de
info@stadtplanungsforum.de



Das Stuttgarter Wochenblatt zu den Sommerlochgesprächen

01.09.2005

Von steinernen Zäunen und bösen Sachen

Stadtplanungsforum lud zu Sommerlochgespräch ein - Gäste: Conradi und Fach

OSTHEIM - "Stadtplanung hat eine Geschichte und lebt auch von den Geschichten: Was dabei alles passiert, wer mit wem spricht, nach Lösungen sucht, verhandelt."

Rund 15 Menschen - wie den Wortbeiträgen zu entnehmen war zum Großteil fachkundige Interessierte - folgten an diesem Donnerstagabend dem Stadtplanungsforum Stuttgart und fanden sich in der Begegnungsstätte zum vierten Sommerlochgespräch ein.

Hans-Werner Kastner vom Stadtplanungsforum begrüßte die beiden Gesprächspartner Peter Conradi und Gerd Fach und eröffnete die Gesprächsrunde, die sich nach und nach zu einer lebhaften Diskussion entwickelte. Peter Conradi, langjähriges SPD-Mitglied und Jahre lang beim staatlichen Hochbauamt I tätig, wurde von Kastner als "erster gläserner Abgeordneter und bekennender Neues Schloss-Abreißer" vorgestellt, Gerd Fach, Journalist und ehemaliger Redakteur bei den Stuttgarter Nachrichten, als "Bohenviertel-Liebhaber."

In den 50er Jahren tobte ein Streit in Stuttgart: Das Kultus- und Finanzministerium sollte ins Neue Schloss einziehen. "Das Parlament und die Bürger fanden das unmöglich", erinnert sich Conradi, "wir wollten dagegen ankämpfen. Heute bin ich froh, dass das Neue Schloss steht." Fach weiß ebenso eine Neue Schloss-Geschichte aus dieser Zeit zu erzählen. "Unsere Redaktion rief damals eine Bürgeraktion ins Leben, die dazu beitragen sollte, dass das Neue Schloss wieder aufgebaut wird. Wir sammelten damals 36 000 Unterschriften. Unser Chefredakteur sagte später: Ich habe mir in den Hintern gebissen, dass dieselbe Aktion nicht auch für das Kronprinzpalais gestartet wurde."

Schnell kamen die Herren auf die damalige Politik zu sprechen, die Zuhörer aus dem Publikum mischten sich mehr und mehr in das Sommerlochgespräch ein. "Der OB Klett hätte damals alles abreißen lassen!", erinnert Conradi sich. "Zwischen der Stadt und dem Land fanden immer Auseinandersetzungen statt. In den fünfziger und sechziger Jahren war es vor allem das Land, das ganz böse Sachen verhinderte."

Fach blickt zurück: Bereits zehn Jahre nach dem Bau des Kleinen Schlossplatzes sei die Erkenntnis da gewesen: Das war Blödsinn. "Klett sagte damals: Was wir jetzt bauen, ist unser Zeugnis für Können oder Nicht-Können. Alles, was wir bauen, werden steinerne Zäune sein." Und er kommentiert: "Gott sei Dank war es im Falle Kleiner Schlossplatz nicht so."

Und während Conradi den Marktplatz als "gut gelungen" empfindet, kann Fach sich nicht für diesen begeistern. Überhaupt findet er, dass Stuttgart städtebaulich "in vielen Dingen schon Wunden hat. Manchmal muss man sich wirklich fragen: Hat man hier nur die Nazi-Planung fortgeführt?"

Die Flüchtigkeit beim Bauen nach dem Krieg sehe man der Landeshauptstadt an. Ein Zuhörer aus dem Publikum meldet sich zu Wort: "Man wollte nicht die alte, sondern eine moderne Stadt."

Fach ist sich sicher, dass viele der entstandenen baulichen "Schandtaten" auf "die Geschäfte" zurück zu führen sind und führt das Breuninger-Bespiel an. "Man hatte viel Einfluss, hat als Herr Breuninger alles gekriegt, was man wollte." Und nicht wenig Verärgerung schwingt in den nachfolgenden Worten mit: "Und so sind dann solche Häuser entstanden. Diese Geschäfte finden bis heute statt." Conradi zeigt viel Verständnis für möglicher Weise begangene Fehler bei der Stadtplanung: "1939 lebten 458 000 Menschen in Stuttgart, 1945 waren es 265 000, 1950 schlagartig 497 000", erklärt Conradi. "Die Stadt stand unter ungeheuerem Bevölkerungsdruck. Die Stadt musste Wohnungen bauen." Und Fach ergänzt: "Die Städteplaner standen unter enormem Druck: Wo können die Leute ihre Bausparverträge los werden?"

Im Anschluss daran entflammte eine Diskussion über die verschiedenen Hochhäuser-Arten, die im Laufe der Jahre in Stuttgart entstanden sind - Alles in allem eine interessante Zeitreise durch 50 Jahre städtebauliche Geschichte.si

Info: Am heutigen Donnerstag findet um 18 Uhr ein weiteres Sommerlochgespräch in der Begegnungsstätte statt.

Zu Gast sind unter anderem Hans-Frieder-Willmann und Dieter Blessing, es geht um das Thema kinderfreundliche Stadt. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu lauschen und mitzureden.

01.09.2005 - aktualisiert: 01.09.2005, 07:01 Uhr

08.09.2005

Eine noch bessere Stadt bauen

Sommerlochgespräch des Stadtplanungsforums mit Hans Frieder Willmann

OSTHEIM - Zum zweiten Mal lud das Stadtplanungsforum zum Sommerlochgespräch in die Begegnungsstätte am Ostendplatz ein. Gäste an diesem Abend waren Hans Frieder Willmann, Journalist, Johannes Wetzels, freier Architekt und Dieter Blessing, ehemaliger Wirtschaftsbürgermeister und Stadtrat von 1975 bis 1993. Die Gesprächspartner blieben nahezu unter sich - nur wenige Menschen hatten den Weg in den Bürgersaal gefunden.

"Heute vor 66 Jahren begann der Zweite Weltkrieg" - mit diesen Worten eröffnete Hans-Werner Kastner vom Stadtplanungsforum die Gesprächsrunde. Der sich selbst als "uralten Ostheimer" bezeichnende Hans Frieder Willmann erinnerte sich an diese Zeit.

Bittere Armut und schwere Kämpfe zwischen den Nazis und den Kommunisten habe er miterlebt, auch könne er sich noch an das "schöne Haus Nummer 42 gegenüber des Karl-Olga-Krankenhauses" erinnern, das dann "plötzlich weg war."

Der Journalist und Verleger findet, dass es den Stuttgartern "heute sehr gut geht. Ich kann nicht verstehen, dass die Menschen so viel jammern. Damals waren alle arm. Wir haben wirklich schon viel Schlimmeres erlebt."

Nichtsdestotrotz findet er, und damit übergab er beim zweiten Sommerlochgespräch das Wort an den Architekten Johannes Wetzel, dass man "eine noch bessere Stadt bauen" könne.

Wetzel, der als Architekt bei der Um- und Neugestaltung des Bohnenviertel mit involviert war, betrachtet dieses Viertel, in dem die Menschen früher Bohnen in ihren Vorgärten pflanzten, um besser zu leben, heute als "schönes Beispiel lebendiger Stadtplanung". Besonders froh sei er darüber, dass das so genannte Schriftstellerhäuschen heute noch steht. "Lothar Späth hat damals geholfen, es von der Abbruchliste zu bekommen", erinnerte er sich.

Blessing, der seit 1970 in Stuttgart wohnt, erinnerte sich auf dem Sommerlochgespräch an seine Arbeit als Stadtrat und blickte zurück. Was er bis heute nicht verstehen könne sei die Tatsache, dass es nach dem Krieg "nicht mehr gelungen ist, eine richtige Stadtatmosphäre in den neuen Siedlungen" zu schaffen. Ein Besucher aus dem Publikum meldete sich zu Wort: "Würden die Leute in kleineren Wohnungen leben und mehr nach draußen, etwa in belebte Parks oder gut besuchte Gaststätten gehen und wäre das Wetter hier ähnlich gut wie in südlichen Ländern, gäbe es allgemein wohl auch mehr Urbanität." si